Grünberger Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 39.

Sonnabend den 28. September 1833.

Weibliche Seelengröße.

Im siebenjährigen Kriege diente der Baron X., ein begüterter ungarischer Edelmann, im östreichischen Heere, und gerieth in den letzten Jahren des Krieges in preußische Gefangenschaft. Er lebte gegen ein Jahr zu Magdeburg, und empfand das Loos seiner Gefangenschaft um so schmerzlicher, als er auf seinen Güthern in Slavonien seine liebenswürdige Gemahlin mit einem Knaben zurückgelassen hatte. Sie war aus einem edlen, aber verarmten Geschlechte, hatte eine treffliche Bildung erhalten, und war dem Manne ganz ergeben, der, durch sein Vermögen über sie erhaben, sie von dem harten Schicksal der Dienstbarkeit gerettet und ihrer Tugend durch die Gabe seiner Hand gehuldigt hatte.

Doch wie sich der Mensch in Alles findet, was er nun einmal nicht zu ändern vermag, so fing auch der Baron an, seinen Aufenthalt in Magdeburg erträglich zu finden. Da es ihm bei seiner steten Fröhlichkeit, seinem angenehmen Aeußern, verbunden mit der Gabe eines schönen Vortrages, gelungen war, in den ersten Häusern Zutritt zu erlangen, so sah er bald einen Kreis von Menschen um sich versammelt, deren Mittelpunkt er war. Besonders angenehm fanden ihn die Damen. Seine Art, sich zu benehmen, zu unterhalten, Alles ergötzte. Geflissentlich verschwieg er, daß er bereits Hymens goldne Fesseln trage. Dieser letztere Umstand trug dazu bei, daß Magdeburgs Schönen ihre Netze nach dem Sohne Mars auswarfen. Und in der That gelang es einer von ihnen, den leichtsinnigen Baron zu fesseln. Das Gewissen des Barons setzte sich über eine leichte militairische Heirath hinweg, und Fräulein Z. wurde wirklich mit ihm getraut.

Sorgenlos lebte der leichtsinnige Baron mit seiner jungen Frau, als plötzlich zwischen den feindlichen Mächten eine Auswechselung der Kriegsgefangnen stattfand. Auch er war unter der Zahl

derjenigen, die ihre Freiheit erhielten. Man beschäftigte sich gemeinschaftlich zur weiten Reise ins Vaterland; doch fand er für gut, heimlich vorauszugehen, und blos einen Brief an seine junge Frau zu hinterlassen, in welchem er sie, so weit es sich thun ließ, von Umständen unterrichtete, die diese ewige Trennung nothwendig machten, und ihr noch Anweisungen ertheilte, wie sie die beste Miene zu diesem bösen Spiel zu machen hätte.

So entkam er aus beiden Gefangenschaften, und traf glücklich in Wien ein, wo er sich mit leichtem Muth Zerstreuungen und Freuden überließ. Eine kleine Störung gab ihm zwar die unvermuthete Ankunft seiner ersten Gemahlin, welche mit Beharrlichkeit der Liebe, der ihr von ihm gemachten Schwierigkeiten ungeachtet, sich beeilte, Pflegerin ihres vermeintlich so gemißhandelten Gatten zu werden. Von dem Vorgefallenen nichts ahnend, hing sie mit treuer Zärtlichkeit an ihrem Gemahl, und stahl jeden Wunsch von seinen Augen, dem sie liebevoll in Voraus begegnete. So viel Anhänglichkeit fesselte den Flattersinn des Barons, und sein enges leeres Herz fing wirklich an, sich dem echten Genuß der Liebe zu öffnen. Nicht mehr verließ er sein Haus, vermied seine sonstigen Gesellschaften, und war auf einmal ein anderer Mensch geworden.

Indessen hatte seine andre Frau sich nicht so ruhig in ihr Schicksal zu finden gewußt, als sein Leichtsinn es erwartete. Kaum von dem Aufenthalte ihres Flüchtlings in Kenntniß gesetzt, trat sie auch sogleich, mit vollgültigen Beweisen ihrer Ansprüche auf ihn ausgerüstet, die Reise nach der Kaiserstadt an. Hier angekommen und unterrichtet, daß ihre Stelle bereits besetzt sey, stand sie nicht an, ihre Klage vor der Kaiserin selbst zu erheben. Die Klage schien erwiesen, der Baron kam in engen Verhaft, und niemand zweifelte, daß an ihm die auf Vielweiberei gesetzte Todesstrafe vollzogen werden würde.

Bei der Untersuchung wurden die Ansprüche der zweiten Frau rechtskräftig befunden; als man aber zur Prüfung der Rechte der ersten Frau schreiten wollte, legte diese das Geständniß ab: daß sie dem Baron nie angetraut gewesen, daß das am Leben befindliche Kind außerehelich erzeugt, und sie von ihm blos darum für seine Frau ausgegeben worden sey, um sie gegen polizeiliche Nachsuchungen sicher zu stellen. — Diesem freiwilligen Geständniß war nichts entgegen zu setzen; der Baron wurde seines Verhaftes entlassen, seine Hand der Fremden zugesprochen, und die bisherige Baronin auf zehn Jahre zum Zuchthause verurtheilt. — Fühle die Größe dieser Handlung, wer sie fühlen kann; sie beschreiben zu wollen, wäre Entweihung derselben.

In dem Zuchthause selbst fand die sich Aufopfernde die sanfte stille Belohnung ihrer Tugend. Nie hat vielleicht ein Mensch seinen Wirkungskreis so erfüllt, so zum Besten seiner Brüder erweitert, als der damalige Zuchthausmeister in Wien. Eine Reihe von Jahren hatte sich seine Menschenkenntniß bis zur Untrüglichkeit geläutert. Er wußte in der Behandlung seiner Züchtlinge die verstockten, gegen Ehre und Schande gleichgültigen Sünder, die schamlosen Dirnen von den unglücklichen Opfern einer übel verstandnen Delikatesse zu unterscheiden. Er hatte eine kleine Welt um sich geschaffen, deren Mittelpunkt er war. Er nannte sich Vater, sie Kinder, gab ihnen kleine Feste, zu denen er seine Freunde einlud. Viele verließen dieses Haus wahrhaft gebessert. — Aus dem Gesagten läßt sich fol-

gern, welchen Eindruck sein neuer Gast auf ihn machte. Die holde ruhige Miene der Baronin verrieth ihm das Wesentliche ihrer Geschichte. Aus ihren Augen las er, daß sie ein unschuldiges großes Opfer sey, und bald war daher stillschweigend eine Vereinigung zwischen ihnen zu Stande gekommen. Er liebte sie wie seine Tochter, zog sie an seinen Tisch, führte sie verkappt zu öffentlichen Belustigungen, Feuerwerken und dergleichen, kurz, that mehr, als sein Amt ihm wohl eigentlich gestattete. Auf solche Weise verlebte die Baronin einige Jahre ihres Lebens in diesem Kreise.

Inmittelst war die zweite Gattin des Barons gestorben. Unaufhörlich schwebte ihm das Bild der Unglücklichen vor, die im Zuchthause für ihre Großmuth büßte. Ruhe und Schlaf floh ihn. Da suchte er bei der Kaiserin einen der Augenblicke zu treffen, wo sie, von sanfter Frömmigkeit zur höchsten Nachgiebigkeit und Milde hingerissen, nichts abzuschlagen gewohnt war. Nachdem er von ihr im Voraus für das, was er vorzutragen habe, Gnade und Verzeihung zugesichert erhalten hatte, legte er der Monarchin die gültigsten Beweise vor, daß die im Zuchthause schmachtende Unglückliche seine rechtmäßige Gemahlin sey.

Gerührt von der Geschichte, ließ die Monarchin sogleich den Zuchthaus-Verwalter holen, den sie mit folgenden Worten anredete: „Unter seinen Züchtlingen ist eine Baronin X.?" — Der gute Mann, welcher eben zwei Tage vorher mit ihr bei einem Feuerwerke gewesen war, und gewiß glaubte, es sey verrathen worden, antwortete mit Stottern: „Ja, Ew. Majestät; aber wenn Ew. Majestät sie kennten, es ist ein braves Weib! Ich weiß, daß ich gefehlt habe, ich soll meine Züchtlinge in enger Verwahrung halten, aber sie ist nicht Schuld, ich muß sie zum Ausgehen zwingen. Entlaufen kann sie mir doch nicht, und würde dies auch nicht wollen, das sanfte Lamm. Nun denke ich, an die Luft, unter Menschen kann man sie ja führen." — Die Kaiserin lächelte über das Mißverständniß, welches ihr das gutherzige Vergehen des Mannes verrieth. Menschenfreundlich belehrte sie ihn von dem Grunde seiner Berufung, unter dem Bedeuten, daß sie die Baronin auf der Stelle erlösen und vor sich bringen lassen werde. — Hier unterbrach dieser sie, glühend von Freude. Nein, nein, sagte er, so müssen es Ew. Majestät nicht machen, das versteh' ich besser; das arme Weib trifft ja sonst der Schlag, wenn wir sie so plötzlich damit überraschen. — Theresia, von der Freimüthigkeit des edlen Mannes bewegt, ging gern ein, was derselbe verlangte, schrieb einen Brief an die unglückliche Baronin, kündigte ihr mit Zartheit die Freiheit an, und überließ es ganz dem Zuchthaus-Verwalter, wie und auf welche Weise derselbe der Baronin diese ankündigen werde.

Der seltne Mann flog mit seinem Briefe nach Hause. Alles wurde in Bewegung gesetzt, Alles sollte sein Entzücken theilen, alle seine Kinder ladete er zu Tische, und bat dringend die Baronin, ihre besten Kleider anzuziehen. Die Gesellschaft war versammelt. Keiner wußte, was er aus dem Manne machen sollte, so ungewöhnlich fröhlich waren alle seine Handlungen. Er ließ die Baronin Charaden und Räthsel lösen, deren Deutung sie nicht verstand, bestürmte sie mit Fragen, die sie nicht zu beantworten wußte, und erhielt sie so zwischen Zagen und bangem Hoffen, denn das sah sie ihm wohl an, daß ihr etwas Außerordentliches bevorstehe. — Man setzte sich zu Tische, und wie die

ersten Teller gewechselt wurden, fand die Baronin unter dem ihrigen das Handbillet der Kaiserin. — Niemand wird eine Schilderung der Freude und Ueberraschung der Baronin verlangen. Sie eilte in die Arme ihres wahrhaft gebesserten Mannes. — Bemerkt werde hier nur noch, daß der Zuchthausmeister wegen vieler solcher Dienstvergehungen später abgesetzt wurde, wofür er mit froher Laune dem neuen Monarchen dankte, und seine übrigen Tage im Hause des Barons verlebte.

Die trifft den Nagel auf den Kopf.

Ein altes Mütterchen aus der unteren Volksklasse saß in der Regel auf den Stufen der Schloßtreppe in Potsdam. Ohne wirklich um ein Almosen zu bitten, forderte schon ihr Aeußeres dazu auf, und sie erhielt hier, besonders von Fremden, so manche milde Spende. Selbst Friedrich der Große hatte die Alte oft angeredet, und sich an ihren treuherzigen Aeußerungen belustigt, ihr denn auch immer eine Gabe dargereicht. Dieß war hinlänglich, daß niemand es wagte, sie von ihrem gewöhnlichen Platze zu vertreiben.

Nach dem zweiten schlesischen Kriege 1744 und 1745 kam Friedrich nach Potsdam zurück. Einige Tage nach seiner Ankunft war er nicht wenig verwundert, das alte Mütterchen wieder auf ihrem gewöhnlichen Platze zu sehen. Huldvoll redete der König sie an, und fragte: Wie ist es ihr denn gegangen? — Gott sey Dank, noch so erträglich. — Auch während des Krieges? — I, ist denn Krieg gewesen? — Das weiß sie nicht? — Wat kümmert mir dat; Pack schlägt sich, Pack verdrägt sich. — Der Monarch lächelte und reichte ihr ein Goldstück dar.

Homonyme.

Von Holz und Horn und von Papier,
Gar aus dem Kopfe fällt es Dir.
Nimm in Geschäften Dich in Acht,
Daß Schabernack Dir keine macht.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:

Mailand.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Se. Königl. Hoheit unser verehrter Kronprinz, hat die Gnade gehabt, der hiesigen Schützen-Gilde, mittelst huldvollen Schreibens de dato Berlin den 18ten September c., einen schön gearbeiteten silbernen Pokal, welcher bei dem Herrn Senator Schultz zur Ansicht steht, für den am 3. August c. für Hochdenselben gethanen Königs-Schuß zu verehren. Dieses freudige Ereigniß bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Grünberg den 26. September 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 2. Oktober c. a. früh um 8 Uhr findet die zweite diesjährige Spritzen-Probe statt, zu welcher sich die sämmtliche Spritzen-Mannschaft, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe, vor dem Rathhause einzufinden hat.

Grünberg den 25. September 1833.

Der Magistrat.

Subhastations-Proclama.

Von dem Herzoglich von Dino'schen Justizamte der Herrschaft D. Wartenberg wird hierdurch bekannt gemacht, daß die den Gottlob Friebel'schen

Erben gehörige Freihäuslernahrung No. 39. zu Haydau, welche nach der gerichtlichen Taxe auf 266 Rthlr. 5 Sgr. Courant gewürdiget worden ist, im Wege der freiwilligen Subhastation öffentlich verkauft werden soll, und der 19. October d. J. zum Licitations=Termine bestimmt ist.

Es werden daher alle diejenigen, welche diese Nahrung zu kaufen gesonnen und zahlungsfähig sind, hierdurch aufgefordert, sich in dem gedachten Termine, welcher peremtorisch ist, Vormittags um 10 Uhr auf hiesigem Gericht entweder persönlich oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte einzufinden, ihr Gebot abzugeben, und zu gewärtigen, daß, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen, an den Meistbietenden der Zuschlag erfolgen wird.

D. Wartenberg den 23. July 1833.

Herzoglich von Dino'sches Justizamt der Herrschaft Deutsch=Wartenberg.

v. Wurmb.

Subhastations = Patent.

Die dem Johann Christian Jäschke gehörige Frei=Kutschner=Nahrung No. 14. zu Mittel=Ochelhermsdorf, nebst Zubehör, und nach Abzug der öffentlichen Lasten und Abgaben auf 356 Rthlr. 20 Sgr. taxirt, soll Schulden halber im einzigen Bietungs=Termine den 15. October c. Vormittags 11 Uhr auf dem Schloße zu Mittel=Ochelhermsdorf verkauft werden.

Grünberg den 20. Juli 1833.

Das Gerichts=Amt von Mittel=Ochelhermsdorf.

Wein=Verkauf am Stock.

Künftigen Montag den 30. September wird der Wein am Stock in folgenden Gärten an den Bestbietenden versteigert werden:

1) um 9½ Uhr in Richters Garten in der Treibe,
2) um 10 Uhr in Roskes Garten in der neuen Welt,
3) um 10½ Uhr in Röhrs Garten bei der Scharfrichterei,
4) um 11 Uhr in Fechners Garten in der Steingasse,
5) um 11½ Uhr in Richters Garten im Neulande,
6) um 2 Uhr in Richters Garten am hohlen Wege,
7) um 2½ Uhr in Brettschneiders und Leitgebels Garten auf der Bürgerruh,
8) um 3 Uhr in Richters Garten in der Linde,
9) um 3½ Uhr in Wegeners Garten auf dem Marschfelde,
10) um 4 Uhr in Richters Garten daselbst.

Grünberg am 26. September 1833.

Nickels.

Kraut= und Kohlrüben=Verkauf.

Sonnabend den 5. October früh 8 Uhr, wird in Janny das Kraut, und Sonntag den 13. October Nachmittags 3 Uhr in Polnisch=Kessel die Kohlrüben, in Beeten verkauft, wozu einladet

das Wirthschaftsamt des Dominii Polnisch=Kessel.

In den Goldschmidt'schen Gärten soll der Wein am Stocke den 2. Oktober c. Nachmittags, und zwar

in dem Garten am Gericht um 2 Uhr,
in dem Garten am langen Graben um 3 Uhr,
in dem Garten am Erlenbusch um 4 Uhr,

meistbietend verkauft werden, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Hensel.

Weintrauben = Einkauf.

Auch in diesem Jahre kaufe ich in meinem Garten wieder Weintrauben wie im vorigen Jahre, und werde diese ebenfalls nach ihrem Werthe bezahlen. Diejenigen Weinbergsbesitzer, welche die Trauben recht reif werden lassen, haben dadurch den Vortheil, erstens, daß die Trauben weit mehr ins Gewicht fallen, und zweitens, daß für solche Trauben auch ein höherer Preis bezahlt werden kann.

F. Weiner.

Verkauf einer Walke und Mahlmühle.

Unterzeichneter ist gesonnen, seine bei Lansitz auf Grünberger Territorio belegene Walke nebst Mahlmühle, aus freier Hand zu verkaufen. Hierzu sind Termine auf den 9. Oktober, 6. November und 4. Dezember d. J. angesetzt, wozu Zahlungsfähige an Ort und Stelle eingeladen werden. Die Kaufbedingungen sind daselbst täglich zu erfahren, so wie auch die Besichtigung der Grundstücke stets erfolgen kann.

Samuel Bothe, Walkmüller.

Blumen=Anzeige.

Unterzeichneter empfing und empfiehlt echte Harlemer Blumenzwiebeln. Kataloge sind gratis bei dem Färber Herrn Daum in Grünberg zu bekommen.

Freystadt den 22. September 1833.

J. G. Rohleder.

Beste stählerne Tuch=Webe=Riethe, welche wegen ihrer Haltbarkeit der von Rohr bei weitem vorzuziehen ist, offerirt bei Tausenden und auch einzeln zu den billigsten Preisen

Fr. Franke.

Der Herren= und Damen=Friseur und Locken=Fabrikant

W. Jacobi,

Paradeplatz No. 136. in Glogau,

empfiehlt sich zu dem bevorstehenden hiesigen Jahrmarkte mit allen Arten von Herren= und Damen=Touren, Platten mit und auch ohne Schlösser, Flechten, Puffen, seidenen und Haar=Locken, so wie à la Neige, Hänge= und Rosen=Locken, so wie mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, und versichert die möglichst billigsten Preise und die prompteste Bedienung. — Bereits gebrauchte Locken so wie jede Art Haare werden umgetauscht, gekauft und umgearbeitet.

Unterzeichneter empfiehlt sich hiemit einem hochverehrten Publikum mit seinem großen Vorrath von optischen Waaren, besonders mit ganz vorzüglichen Augengläsern, Conservations=Brillen, welche aus Kronen= und Flintglas nach jedem Auge geschliffen sind, ferner Schießgläser, Lorgnetten u. dgl.

Da er sich nur bis zum 5. October hier aufhalten wird, so bittet selbiger um geneigten Zuspruch, und verspricht reelle Bedienung und billigste Preise; auch reparirt er alle schadhaft gewordene Gläser.

Zugleich erlaubt er sich, zu bemerken, daß er weder hausiren geht, noch auf dem Jahrmarkte feil hat; dagegen ist er stets bereit, auf Verlangen sich bei einem Jeden einzufinden.

Sein Logis ist bei Herrn Buchwald No. 11. an der evangelischen Kirche, woselbst er um gütigen Besuch bittet.

J. Bernhardt, Opticus.

Frau Knospe aus Greiffenberg bezieht den hiesigen Jahrmarkt wieder mit allerlei Sorten vorzüglich echter Leinwand, nicht mit Baumwolle vermischt. Ihr Stand ist in der gewöhnlichen Bude, und bittet um gütigen Zuspruch und den besten Absatz.

Die zu Güntersdorf im Grünbergschen Kreise No. 81. gelegene Freistelle, gerichtlich auf 500 Rtlr. abgeschätzt, nebst noch besonderm Lande und Baumgarten, will ich aus freier Hand verkaufen. Die Bedingungen des Verkaufs sind stets bei mir zu erfahren.

Grünberg den 25. September 1833.

Scheibel in der neuen Welt.

Ein Knabe von guter Erziehung kann sein Unterkommen finden beim

Schneidermeister Strauß.

Es ist vor einigen Wochen ein kleines Kontobuch, blau eingebunden, mit No. 100. bezeichnet, und dem Namen Schilinski, verloren worden. Der Finder wolle solches dem Eigenthümer gegen eine Belohnung abgeben.

Ein Paar neue Weinmühlen sind zu verkaufen beim Maschinenbauer Gottlob Zimmerling jun., wohnhaft in der Rosengasse.

Feines Scheiben= und ordin. Pulver empfing

E. T. Wecker.

Den durch Erbschaft erhaltenen, in der Treibe No. 40. belegenen Weingarten, ist der jetzige Besitzer gesonnen, aus freier Hand zu verkaufen. Die Kaufbedingungen sind beim Herrn Senator Hensel zu erfahren.

In den W. Pusch'schen Gärten an der Rogschen Haide, wird künftigen Montag den 30. d. M. Nachmittags 2 Uhr, der Wein am Stocke an Meistbietende verpachtet werden.

C. G. Uhlmann.

Das so beliebte englische Gichtpapier empfing wieder

Eitner beim grünen Baum.

Daß ich vom 29. September ab, im Hause des Herrn Helbig (ehemaligen Kaufmann Heinrich Winter'schen) am Markt wohne, zeige ich meinen geehrten Kunden und Freunden ganz ergebenst an.

C. A. Richter, Buchbinder.

Anerbieten.

Eine Frau von gesetzten Jahren, die mit der Führung einer kleinen Wirthschaft zugleich die Pflege eines kleinen Kindes übernehmen soll, findet ihr Unterkommen, und hat sich in der Expedition dieses Blattes zu melden.

Erwachsene Personen und Kinder, die sich mit Eichellesen im Sawader Forste beschäftigen wollen, können sich beim Kellerpächter Herrn Lindner melden, woselbst auch von jetzt ab Eicheln in größern und kleinern Parthieen verkauft werden.

Verschiedene Sorten Lustfeuerwerke zur bevorstehenden Weinlese, als Hand= und Flintenschwärmer, Fröschel, Raketen, Leuchtkugeln, Kanonenschläge, Feuerräder, Erdwürfe, Bombenröhre mit Leuchtkugeln, nebst Bienenkörben, empfing in bester Güte und empfiehlt

G. H. Schreiber.

Niedrige hölzerne Damenkämme erhielt wieder, und empfiehlt billigst

C. Krüger.

Marinirte Heringe empfiehlt

C. T. Wecker.

Von dem beliebten kiefernen Stockholze sind wieder mehrere Klaftern fertig, und empfehlen selbige zu geneigter Abnahme

Wilhelm und Emanuel Pilz.

Feuerwerksgegenstände aller Gattungen und von vorzüglichster Güte empfing und empfiehlt

Eitner beim grünen Baum.

Neue Wein=Viertel sind zu verkaufen.

Wittwe Gernau.

Ein Keller ist zu vermiethen bey Carl Jedeck auf der Niedergasse.

Wein=Ausschank bei:

Wittfrau Häkel am Markt, 31r.
Samuel Gotthilf Hoffmann auf der breiten Gasse, 30r., 4 Sgr.
Samuel Brucks auf der Obergasse, 31r., 4 Sgr.
Christian Arlt hinter der Burg, 3 Sgr. 4 Pf.
Kurtz hinter der Burg, 32r., 2 Sgr. 8 Pf.
Karl August Hoffmann auf dem Silberberge.
Langenberger auf der breiten Gasse.
Kurtzmann in der Malzmühle, 27r. und 31r.
Wilh. Pilz am Silberberge, 27r. Rothwein, 10 Sgr.
Gottlob Kern im Schießhausbezirk.
Christian Schulz hinter der Scharfrichterei, 32r.
Sander am Markt, 1830r., 5 Sgr.
Sam. Hentschel auf dem Silberberge, 27r. u. 31r.
Schnee auf der Burg.
Ernst Roland in der engen Gasse (im Oberstock).
Karl Grundke am Silberberge, 1831r.
August Prietz am Neuthor, 30r. und 31r.
Wittfrau Hampel auf der Burg, 30r.

Bei dem Buchbinder Richter am Markt sind zu haben:

Praktisches Hand= und Hülfsbüchlein der niedern Chirurgie, für Lehrlinge und Gehülfen, von D. Bräutigam. Mit Abbildung. 1833. geh. 25 sgr.
Abentheuer des Till Eulenspiegel, neue Auflage. geheftet. 7 sgr. 6 pf.
Leben und Abentheuer des Papa Schmidt, mit 17 Abbildungen. gehft. 1833. 3 sgr.
Sammlung von Räthseln zur Unterhaltung. gehft. 2 sgr.
Fischer, Komplimentirbuch. gehft. 7 sgr.
Neueste Blumensprache. gehft. 1833. 2 sgr. 6 pf.
Sammlung auserwählter Stammbuch=Verschen. gehft. 2 sgr.
Punschpredigt am Tage Pauli Bekehrung. geh. 2 sgr.
Berechnung, wie viel eine Frau jährlich kostet. 2 sgr.
Nützlicher Unterricht, wie sich junge Eheleute gegenseitig bedienen sollen. geheft. 2 sgr.
Die Kunst zu küssen. gehft. 2 sgr.
Die Augen= und Zeichensprache. gehft. 2 sgr.
Neue Zimmersprüche, oder Reden für Zimmerleute. 2 sgr. 6 pf.

(Die in der Beilage angezeigten Schriften sind ebenfalls durch Obengenannten zu erhalten.)

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 17. September: Kutschner Georg Kliche in Sawade ein Sohn, Gottlob. — Einwohner Johann Daniel Gransalke in Kühnau eine Tochter, Anna Rosina.

Den 19. Tuchscheerer Mstr. Johann Gottfried Pietsch ein Sohn, Friedrich Wilhelm Robert. — Einwohner Joseph Faustmann in Lawalde ein Sohn, Friedrich Ferdinand.

Den 20. Fleischhauer Mstr. Samuel Wilhelm Sommer eine Tochter, Juliane Auguste Bertha. — Tuchbereiter Gustav Moritz Ludwig eine Tochter, Auguste Florentine.

Den 21. Böttcher Mstr. Karl Wilhelm Rücker eine Tochter, Henriette Emilie. — Tuchfabrikant Mstr. Johann Wilhelm Kern ein Sohn, Heinrich Herrmann Erdmann.

Getraute.

Den 25. September: Haupt-Zoll-Amts-Assistent Julius Burghardt zu Liebau, mit Jgfr. Ernestine Karoline Luise Hoffmann hieselbst. — Sattler Mstr. Johann Friedrich Wilhelm Jedeck, mit Jgfr. Beate Henriette Püschel.

Den 26. Böttcher Mstr. Johann Gottfried Pfennig, mit Jgfr. Johanna Rosina Wilhelm. — Viktualienhändler Gustav Erdmann Reckzeh, mit Johanne Beate Liske.

Gestorbne.

Den 17. September: Tuchscheerergesellen Johann August Christ separirte Ehefrau, Anna Rosina geb. Ikas, 23 Jahr 1 Monat 3 Tage, (Schlagfluß).

Den 19. Tagelöhner Johann Sigismund Bürger, 67 Jahr, (Alterschwäche).

Den 20. Tuchscheerergesellen Friedrich Giersdorf Ehefrau, Anna Rosina geb. Ulbricht, 46 Jahr 8 M. 14 Tage, (Brustkrankheit).

Den 23. Tuchmachergesellen Karl August Tietze Tochter, Friedrike Henriette, 2 Jahr 5 Monat, (Krämpfe). — Tuchmacher Mstr. Wilhelm Menzel Sohn, Karl Wilhelm, 18 Jahr 1 Monat 8 Tage, (Gichtkrampf).

Den 24. Kammacher Mstr. August Wilhelm Wahl Tochter, Emilie Auguste, 2 Jahr 3 Monat 27 Tage, (Scharlachfieber).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 17. Sonntage nach Trinitatis.
(Michaelis-Fest.)

Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Kandidat Wronsky.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 23. September 1833.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	16	3	1	14	4	1	12	6
Roggen . . .	= =	1	1	10	1	—	4	—	28	9
Gerste, große .	= =	1	—	—	—	29	—	—	28	—
= kleine .	= =	—	25	—	—	24	6	—	24	—
Hafer	= =	—	20	—	—	18	9	—	17	6
Erbsen	= =	1	14	—	1	12	—	1	10	—
Hierse	= =	1	26	—	1	20	6	1	15	—
Kartoffeln . . .	= =	—	10	—	—	9	—	—	8	—
Heu	der Zentner	—	20	—	—	20	—	—	20	—
Stroh	das Schock	6	—	—	5	22	6	5	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.